

Barbara Komenda-Earle (ORCID 0000-0001-6205-5865)
Uniwersytet Szczeciński, Polen

Musterbildung und Musterproduktivität innerhalb phraseologischer Makroparadigmen des Typs *in der Klemme sein*

Abstract

Pattern formation and pattern productivity within phraseological macroparadigms of the type *in der Klemme sein*

The object of the contribution is the action-type-related, synonymous and antonymous variance of the idioms of the type *in der Klemme sein*, which is thematized against the background of the traditional phraseological and construction-grammatical approaches in phraseology.

The idioms are compiled in their macroparadigms and examined with regard to the formation mechanisms (construction patterns/ templates) of the action type related variants, synonymous and antonymous pairs. The goal of the paper is to identify the design patterns (construction patterns, templates) present within the macro paradigms.

The conceptualizations and descriptive entities of traditional phraseology underlying the paper: micro- and macroparadigms, character fields, model formations/ phraseotemplates, synonymous and antonymous pairs, synonymous phraseological series appear compatible with the tools of construction grammar, in particular with the entities of construction and construction pattern and the mechanism of coining.

Thanks to the consideration of the language as a whole (language system in its entirety) and the orientation towards cross-level (lexis-syntax-semantics) and at the same time systematic changes, construction grammar provides a favorable theoretical framework for the description of the paradigmatically conditioned variance of idioms.

Keywords: Construction Grammar, aspect of idioms (Aktionsart), synonymy, antonymy, systematic variation of idioms, pattern formation, coining.

1. Gegenstand und Zielsetzung

Gegenstand des Beitrags bildet die aktionsartbezogene, synonyme und antonyme Varianz der Idiome des Typs *in der Klemme sein – aus der Klemme kommen*, die vor dem Hintergrund der traditionellen phraseologischen und konstruktionsgrammatischen Ansätze in der Phraseologie thematisiert wird.

Als theoretische Ausgangspunkte der Untersuchung werden genuin phraseologische Größen der Mikro- und Makroparadigmen und des Zeichenfeldes, des Weiteren der Modellbildungen (Phraseoschablonen) und anschließend konstruktionsgrammatische Begriffe der Konstruktion und der Konstruktionsmuster angenommen.

Die Idiome werden in ihren Makroparadigmen zusammengestellt und im Hinblick auf die Bildungsmechanismen (Konstruktionsmuster; Patterns; Templates) der aktionsartbezogenen Varianten (ABKM), synonymen und antonymen Paare untersucht. Das Ziel des Beitrags liegt darin, die innerhalb der Makroparadigmen vorliegenden Konstruktionspatterns (Muster, Templates) zu ermitteln.

Der Fokus der Untersuchung wird auf den halbschematischen Charakter der idiomatischen Strukturen, auf ihre formalen und funktionalen Ähnlichkeiten sowie auf die Relationen einzelner Konstruktionen untereinander gesetzt. Ein über die Makroparadigmen hinausgehendes Konstruktionsmuster stellt die Bildung von synonymen phraseologischen Reihen dar.

Musterhaftigkeit und Produktivität der Muster bilden sowohl für phraseologische wie auch für konstruktionsgrammatische Ansätze wichtige Forschungsfelder. Die dem Beitrag zugrunde liegenden Begrifflichkeiten und Beschreibungsentitäten der traditionellen Phraseologie erscheinen kompatibel mit dem Instrumentarium der Konstruktionsgrammatik. Dank der Betrachtung der Sprache als Ganzes (language system in its entirety) und der Orientierung an ebenenübergreifenden (Lexik–Syntax–Semantik) und zugleich systematischen Veränderungen, liefert die Konstruktionsgrammatik für die Beschreibung der paradigmatisch bedingten Varianz von Idiomen einen günstigen theoretischen Rahmen.

2. Theoretische Grundlagen

2.1. Phraseologische Mikro- und Makroparadigmen. Zeichenfeld-motivation

Das phraseologische Paradigma umfasst nach Dobrovol'skij (1988:174-180) außer grammatischen Formen des Phraseologismus (wie Passivbildung, Vorkommen in einzelnen grammatischen Kategorien), das ganze Spektrum von phraseologischen Formen, die die gleiche bildliche Grundlage haben.

Phraseologismen eines Paradigmas gleichen einander nach dem strukturellen, lexikalischen oder semantischen Aspekt völlig oder nur teilweise. Entscheidendes Kriterium für ihre Zugehörigkeit zum Paradigma ist die innere Form, also die bildliche Grundlage eines Idioms. Die gemeinsame bildliche Grundlage besteht, wenn sich gemeinsame Elemente der Metaphorik in den phraseologischen Einheiten bestimmen lassen.

Phraseologische Varianten bilden Mikro- und Makroparadigmen (vgl. Dobrovol'skij 1988:174). Das Mikroparadigma ist die Gesamtheit der phraseologischen Varianten im Rahmen einer Variabilitätsart, z. B. eine synonymische Reihe (*in der Klemme sein/sitzen/sich befinden*) oder ein antonymisches Paar (*in die Klemme kommen – sich aus der Klemme befreien*). Das Makroparadigma umfasst die Gesamtheit der phraseologischen Varianten im Rahmen einer invarianten bildlichen Grundlage unabhängig von konkreten Variabilitätsarten (*im Schlamassel stecken, im Schlamassel sitzen, in einen Schlamassel hineingeraten, jmdm. aus dem Schlamassel helfen*).

Im Bereich der verbalen Phraseologie kann das variierte Verb im Makroparadigma gegen das synonymische (*in der Patsche sitzen – in der Patsche stecken*), das antonymische Verb (*in die Patsche geraten – sich aus der Patsche helfen, jmdn. in die Klemme bringen – jmdn. aus der Klemme befreien*) oder das konversive Verb ausgetauscht werden.

Darüber hinaus können die betreffenden Phraseologismen auch strukturelle (morphosyntaktische) Varianten wie Abwandlungen im Bereich der Präfigierung des Verbs (*aus der Klemme kommen – aus der Klemme herauskommen, jmdm., sich aus der Patsche helfen – jmdm., sich aus der Patsche heraushelfen*), des Numerus des Substantivs (*jmd. ist/ befindet sich in (größter) Schwulität – jmd. gerät/ kommt in Schwulitäten*) oder des Artikelgebrauchs (*in einen Schlamassel hineingeraten – jmdm. aus dem Schlamassel helfen*) aufweisen. Die weit gefasste Variabilität lässt den Regularitätsgrad der phraseologischen Systeme bestimmen – je größer die

phraseologische Variabilität desto höher der Regularitätsgrad des phraseologischen Systems (vgl. Dobrovol'skij 1988:180).

Phraseologische Paradigmen, darunter synonyme, antonyme und aktionsartbezogene phraseologische Varianten, erfasst Munske (1993:489, 505-507) mit dem Begriff *Zeichenfeld*. Zeichenfeldmotivation sieht Munske als einen der Typen der Motivation beim Entstehen von Phraseologismen und macht darauf aufmerksam, dass sie besonders in „den Beschränkungen möglicher Modifikation von [figurativen] Phraseologismen zum Ausdruck [kommt]“ (Munske 1993:489). Die Zeichenfeldmodifikation bezieht sich bei Munske im Einzelnen auf: komplementäre und konverse Modifikation (als Typen der Antonymie) sowie aktionale Modifikation (mit den Aktionsarten inchoativ, durativ, kausativ) der phraseologischen Formen.

2.2. Modellbildungen (Phraseoschablonen)

Modellierbarkeit phraseologischer Einheiten bedeutet die Möglichkeit, „nach einem strukturell-semantischen Modell Phraseologismen zu bilden“ (Fleischer 1997:193). Im Bereich der Phraseologie existieren bestimmte Modelle, auf deren Grundlage Phraseme entstehen können und auf die bei der Bildung neuer Phraseme zurückgegriffen werden kann. Zwar gehört nicht jede feste Wendung einem verbreiteten Modell an, „aber jeder Phraseologismus stellt potenziell ein Modell dar, aus dem Serien hervorgehen können“ (Burger/Buhofer/Sialm 1982:299).

„Modellbildungen“ (Häusermann 1997:30, Burger 2015:54), anders „Phraseoschablonen“ (Fleischer 1997:130, Donalies 2009:5), „modellierte Bildungen“ (Stepanova/Černyševa 1975:233), im konstruktionsgrammatischen Paradigma – „lexikalisch offene Idiome“ (lexically open idioms) (Fillmore/Kay/O'Connor 1988:505) oder „idiomatische Konstruktionsmuster“ (Finkbeiner 2008:68), unterscheiden sich von typischen phraseologischen Modellen durch größere lexikalische Offenheit.

Häusermann (1997:30) versteht unter Modellbildungen „Ausdrücke, die nicht mehr nach ihrem Bestand, sondern nur noch nach einem syntaktischen Schema, innerhalb eines lexikalischen Rahmens fixiert sind“ und „zudem eine festgelegte ‚semantische Nuance‘ erhalten“. Fleischer (1997:131) charakterisiert Phraseoschablonen als syntaktische Strukturen, „deren lexikalische Füllung variabel ist, die aber eine Art syntaktischer Idiomatizität aufweisen“ und spricht ihnen „eine festgeprägte Modellbedeutung“ zu, „die bei Ausfüllung des Modells mit entsprechendem

lexikalischem Material eine Wortverbindung erzeugt, deren allgemeine Bedeutung durch die Bedeutung des Modells bereits vorbestimmt ist“.

Auch Burger (2015:54) übernimmt den Terminus der Modellbildung für die Klasse der Ausdrücke, „die nach einem Strukturschema gebildet [werden], dem eine konstante semantische Interpretation zugeordnet ist und dessen autosemantische Komponenten lexikalisch (mehr oder weniger) frei besetzbar sind“.

Strukturmodelle dieser Art haben in jüngster Zeit neue Beachtung gefunden mit den pragmlinguistischen Untersuchungen (vgl. Feilke 1994, 1996) und den Untersuchungen vor dem Hintergrund der Konstruktionsgrammatik (vgl. Dobrovol'skij 2011, 2022, Mellado Blanco 2015, Ziem 2018a, Finkbeiner 2008, Pavlova 2022, Mellado Blanco/Mollica/Schafroth 2022a).

2.3. Phrasem-Konstruktionen

2.3.1. Phrasem-Konstruktionen vs. Konstruktionen

Dobrovol'skij (2011:114) redefiniert Modellbildungen als Phrasem-Konstruktionen: „Phrasem-Konstruktionen sind Konstruktionen, die als Ganzes eine lexikalische Bedeutung haben, wobei bestimmte Positionen in ihrer syntaktischen Struktur lexikalisch besetzt sind, während andere Slots darstellen, die gefüllt werden müssen, indem ihre Besetzung lexikalisch frei ist und nur bestimmten semantischen Restriktionen unterliegt.“

Phrasem-Konstruktionen werden enger als Konstruktionen im Sinne der Konstruktionsgrammatik aufgefasst, vgl. die Definitionen von Konstruktionen von Fillmore/Kay/O'Connor (1988:504): „things that are larger than words, which are like words in that they have to be learned separately as individual whole facts“, Goldberg (1995:4): „C is a construction iff_{def} C is a form-meaning pair <Fi, Si> such that some aspect of Fi or some aspect of Si is not strictly predictable from C's component parts or from other previously established constructions“ und Goldberg (2006:215): „learned pairings of form with semantic and discourse function, including morphemes or words, idioms, partially lexically filled and fully general phrasal patterns“.

Konstruktionen sind demzufolge als holistische Form-Bedeutungspaare von beliebiger Abstraktheit und Komplexität zu verstehen, die jeweils kognitive, prototypisch organisierte Kategorien darstellen. Die Bedeutung der Konstruktion ist nicht kompositionell, also determiniert durch die Be-

deutungen der Einzelteile, ohne dass sie von denen gänzlich ableitbar ist (vgl. dazu Ziem/Lasch 2013:10-11).¹

Dobrovol'skij (2022:229) setzt „lexikalische[n] Anker in der Struktur des Ausdrucks“ als „eine obligatorische Bedingung“ voraus und geht davon aus, „dass Konstruktionen, die auf ein bestimmtes syntaktisches Pattern zurückgehen, aber keine lexikalische Spezifizierung haben, d.h. keine Elemente aufweisen, die lexikalisch fixiert sind, keine Phraseme sind“.

Die Frage nach den lexikalischen Ankern impliziert die Frage nach den potenziellen Slot-Fillers und Restriktionen, denen sie unterliegen: „Gibt es bei der Besetzung der offenen Slots bestimmte Restriktionen? Wenn ja, sind diese Restriktionen morphosyntaktischer oder semantischer Natur? Die Frage lautet also, ob der Slot-Filler notwendigerweise Mitglied einer bestimmten morphosyntaktischen Kategorie sein muss oder ob seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten semantischen Klasse ebenfalls eine Voraussetzung darstellt“ (vgl. Dobrovol'skij 2022:237).

Phrasem-Konstruktionen bilden damit „ein sprachliches Phänomen, das eine stabile Mehrwortform darstellt, die in der Regel teilweise gefüllt ist („Anker“) und teilweise Leerstellen („Slots“) eröffnet, die direkt in der gesprochenen Sprache durch verschiedene Lexeme oder Kombinationen von Lexemen („Filler“, oder „Slotfüller“) gefüllt werden“ (Pavlova 2022:594).

Als „lexikalisch offene Idiome“ liegen sie eindeutig im Grenzbereich zwischen Lexikon und Syntax und bilden infolgedessen „geradezu prototypische Einheiten im Übergangsbereich zwischen Grammatik und Lexikon, weil an ihnen deutlich wird, dass Wörter (und feste Wortverbindungen) einerseits und syntaktische Strukturen andererseits nicht kategorial verschieden sind“ (Ziem 2018:7).

Beispiele für deutsche Phrasem-Konstruktionen sind:

[EIN Nom N1 von EIN Dat N2]: *ein Baum von einem Kerl, ein Betonklotz von einem Hotel*

¹ An dieser Stelle lohnt es sich auch auf grundsätzliche Unterschiede zwischen der Konstruktionsgrammatik und Phraseologie hinzuweisen. Konstruktionsgrammatik ist im Wesentlichen eine syntaktische Theorie, während Phraseologie eine lexikalische Theorie darstellt. Das Hauptinteresse der Konstruktionsgrammatik liegt darin zu erkunden, wie sich syntaktische Schemata verhalten gegenüber der Art, wie sie lexikalisch gefüllt sind und hängt mit der Wahrnehmung zusammen, dass für eine umfassende Beschreibung der Syntax auch unregelmäßige Erscheinungsformen berücksichtigt werden müssen (vgl. Dobrovol'skij 2016:64).

[N1Sg der N1P1]: *das Buch der Bücher, das Spiel der Spiele*

[so EIN N!]: *So eine Überraschung!*

[N1 über N1]: *Tag über Tag*

[Was SUBJ nicht alles V!]: *Was du nicht alles weißt! Was du nicht alles gelesen hast!*

[Wie ADJ ist dás denn?]: *Wie krass/geil/abgefahren/schräg/... ist das denn?*

[Lass (ARTDef) N1 N1 sein!]: *Lass mal (den) Kongress Kongress sein! Lass den Hans Hans sein!*

[V1 und V1 (und V1)]: *Mario fragt und fragt (und fragt)*

[(N1 hin N1 her): *Krise hin, Krise her; Petition hin, Petition her.*²

Bei der Untersuchung von Phrasem-Konstruktionen zeigt sich, dass den lexikalisch halb offenen syntaktischen Strukturen bevorzugte semantische Interpretationen zukommen (vgl. Ziem 2018a). Auf der anderen Seite erweist sich, was von Belang für den vorliegenden Beitrag ist, dass es auch innerhalb der Idiomatik produktive Modelle der Phrasenbildung gibt (vgl. Piirainen 2020, Dobrovol'skij/Piirainen 2017, Dobrovol'skij/Šarandin 2010).

Schließlich kann es auch bei manchen festen Wortverbindungen zum Verschwimmen der Grenze zwischen Modifikation und Modellbildung (Phrasenschema, Pattern) kommen, d.h. die Anzahl der Modifikationen veranlasst zur Annahme neuer syntaktischer Modelle (vgl. Stumpf 2016, 2019 an Beispielen von *auf gut Glück, seines (eigenen) Glückes Schmied sein, mit jmdm. scharf vors Gericht gehen*; Steyer 2012, 2015 an Beispielen von Sprichwörtern *Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, Übung macht den Meister*).

Die Untersuchung der Phraseme im konstruktionsgrammatischen Paradigma „strebt – im Gegensatz zur Valenztheorie – nicht die Formulierung von allgemein gültigen Grammatikregeln an, sondern sie zielt eher auf die individualisierte Beschreibung jeder einzelnen Konstruktion“ (Mellado Blanco 2015:218, vgl. auch Pavlova 2022:601, Finkbeiner 2008). Konstruktionen, die formal-strukturelle und/oder semantisch-pragmatische Ähnlichkeiten auf derselben Abstraktionsebene aufweisen, bilden eine

² Beispiele und Notation nach Mellado Blanco/Mollica/Schafroth (2022:2), vgl. auch Fleischer (1997:131-132).

Konstruktionsfamilie (vgl. Mellado Blanco/Mollica/Schafroth 2022a:348, Dobrovol'skij/Piirainen 2017:50). Neue Perspektiven der konstruktionsgrammatischen Zugänge tun sich also insbesondere in den Fragen der Musterbildung und Musterproduktivität in der Phraseologie auf.³

Dabei sei vermerkt, dass Produktivität idiomatischer Konstruktionsmuster ein anderes Ausmaß hat als Produktivität in der Syntax, Flexion oder Wortbildung. Im Vergleich zu produktiven Prozessen der Morphologie oder der Syntax „muss die idiomatische Produktivität grundsätzlich als stark eingeschränkt betrachtet werden“ (Finkbeiner 2008:223). Auch Einmalbelege (Hapaxlegomena) gelten als Produktivitätsindiz und als Verfestigungsparameter der idiomatischen Muster (vgl. Ziem/Lasch 2013:106).

2.3.2. Konstruktionsmuster (Patterns; Schemas; Templates)

Phrasem-Konstruktionen bestehen in konventionalisierten Form-Bedeutungskorrespondenzen. Exemplare eines Konstruktionsmusters (Patterns; Schemas; Templates) bilden Form-Bedeutungspaare, die in einer Sprachgemeinschaft konventionalisiert und verfestigt sind. Eine idiomatische Konstruktion im Sinne der Konstruktionsgrammatik ergibt sich aus dem Zusammenspiel der besonderen idiomatischen Form und ihres Inhalts.

Ein Konstruktionsmuster, das heißt ein Form-Bedeutungs-Paar im Sinne der Konstruktionsgrammatik zeichnet sich ab, wenn „ein lexikalisch-syntaktisches Template, anders Pattern, Schema, [...] konsequent mit einem Bedeutungsmodell [korreliert]“ (Dobrovol'skij/Piirainen 2017:42). Anders formuliert: wenn phraseologischen Ausdrücken einerseits ein festes syntaktisches Pattern (Konstruktionsmuster) mit einer eigenen Bedeutung

³ Vgl. die Aussage von Mellado Blanco/Mollica/Schafroth (2022:6): „Eines der interessantesten Forschungsfelder in der Schnittstelle zwischen Phraseologie und Konstruktionsgrammatik bildet im Moment der Aspekt der Abwandlung von Idiomen, Routineformeln, Slogans und Sprichwörtern, die zur Musterbildung führen kann. Beziehen kann sich die Variation grundsätzlich auf: die Erweiterung von halboffenen Paradigmen, wie es bei synonymen Varianten der Fall ist [eins auf den Kopf/den Deckel/den Hut/die Nuss/...bekommen/kriegen], auf den Austausch von Lexemen bei lexikalisierten Idiomen und Parömien, z. B. [veni, vidi und X] [...], [X ist Silber, X ist Gold] [...], [sag mir + indirekter Interrogativsatz, und ich sage dir + indirekter Interrogativsatz], auf die variierende Slotfüllung der Phraseschablonen, wie bei [V1 und V1 (und V1) (nicht)].“

zugrunde liegt und andererseits die lexikalischen Slots bei lexikalischer Spezifizierung relativ frei besetzbar sind, handelt es sich um Phrasem-Konstruktionen.

Da gerade bei verbalen Idiomen eine beträchtliche Variation auf der formalen und inhaltlichen Ebene vorliegt, spielt die Frage der kognitiven Verfestigung (des type and token entrenchment) für das Variationspotenzial eine große Rolle (vgl. Schafroth/Imperiale 2019:95, Schafroth 2014:87).

3. Empirisches Material und Methode

Beispiele für reiche Makroparadigmen und dabei regelhafte und besonders produktive Strukturmuster liefern Idiome des Typs *in der Klemme sein – aus der Klemme kommen* aus dem Wortfeld SCHWIERIGKEITEN. Im Folgenden werden Makroparadigmen der Idiome mit den Hauptkomponenten *Klemme*, *Patsche*, *Bredouille*, *Schlamassel*, *Schwulität* und *Tinte* zusammengestellt.

Den Idiomen liegt die Bedeutung zugrunde ‚in Schwierigkeiten sein‘, die sich zum einen aus der metaphorischen Umdeutung der substantivischen Hauptkomponente ergibt und zum anderen gemäß der Bedeutung des Verbs modifiziert wird: ‚in Schwierigkeiten kommen‘, ‚in Schwierigkeiten geraten‘, ‚sich aus Schwierigkeiten befreien‘ etc.

Die Zusammenstellung erfolgt durch Auswertung von

- lexikographischen Angaben des DWDS; berücksichtigt werden Angaben unter den Stichwörtern *Klemme*, *Patsche*, *Bredouille*, *Schlamassel*, *Schwulität*, *Tinte*, dabei als Phraseme (in der Terminologie des DWDS Mehrwortausdrücke) lemmatisierten und als Phraseme markierten Einheiten,
- Korpusdaten des DWDS; ausgewertet werden Daten des Metakorpus Referenz- und Zeitungskorpora ab der 2. Hälfte des 20. Jhs. sowie die unter den betroffenen Lemmata aufgenommenen Beispiele und als Beispiele aufgenommenen Korpusbelege (letzter Zugriff am 14.04.2023).

Die Zusammenstellung ergibt ein Korpus von sechs Makroparadigmen und insgesamt 52 idiomatischen Varianten. Bei Formen mit einer geringen Anzahl an Belegen (unter 5) wird die Trefferzahl in Klammern angegeben.

Das Idiom *in der Klemme sein* kommt in insgesamt 15 verbalen Varianten vor:

in der Klemme sein, aus der Klemme herauskommen, aus der Klemme kommen (3 Belege), in der Klemme sitzen, in der Klemme stecken, in die Klemme geraten, in die Klemme kommen, jmdm. aus der Klemme helfen, jmdm. aus der Klemme heraushelfen (1 Beleg), jmdn. in die Klemme bringen, jmdn. aus der Klemme befreien (3 Belege), sich aus der Klemme befreien, sich in der Klemme befinden (1 Beleg), jmdn. aus der Klemme ziehen (1 Beleg), sich aus der Klemme ziehen,

in der Patsche sein in 14 verbalen Varianten:

in der Patsche sein, in der Patsche sitzen, in der Patsche stecken, in die Patsche geraten, aus der Patsche kommen (2 Belege), jmdn. in die Patsche bringen (2 Belege), jmdm. aus der Patsche helfen, sich aus der Patsche helfen, jmdm. aus der Patsche heraushelfen, sich aus der Patsche heraushelfen, jmdn. in der Patsche sitzenlassen (1 Beleg), jmdn. in der Patsche steckenlassen (1 Beleg), jmdn. aus der Patsche ziehen (3 Belege), sich aus der Patsche ziehen,

in der Bredouille sein in 10 verbalen Varianten:

in der Bredouille sein, in der Bredouille sitzen, in der Bredouille stecken, in die Bredouille geraten, in die Bredouille kommen, aus der Bredouille kommen (4 Belege), jmdm. aus der Bredouille helfen, jmdn. in die Bredouille bringen, sich in die Bredouille bringen (2 Belege), aus der Bredouille herauskommen (2 Belege),

im Schlamassel stecken in 5 verbalen Varianten:

im (dicksten, ärgsten, schwersten) Schlamassel stecken, im (dicksten, ärgsten, schwersten) Schlamassel sitzen, aus dem Schlamassel herauskommen, in einen Schlamassel hineingeraten (2 Belege), jmdm. aus dem Schlamassel helfen,

in Schwulitäten sein in 5 verbalen Varianten:

in (größter) Schwulität sein, sich in (größter) Schwulität befinden, in Schwulitäten geraten, in Schwulitäten kommen, jmdn. in Schwulitäten bringen (3 Belege),

(tief) in der Tinte sitzen in 3 verbalen Varianten:

(tief) in der Tinte sitzen, in der Tinte stecken (2 Belege), in die Tinte kommen (1 Beleg).

4. Ermittlung der Konstruktionsmuster innerhalb der untersuchten Makroparadigmen

4.1. Aktionsartbezogene Konstruktionsmuster (ABKM)

Aktionsarten sind eine semantische und zugleich eine semantisch-derivationale Kategorie, die für modale und temporale Lesarten zuständig sind. Sie erlauben zeitliche und modale Bedeutungsmodifikationen der verbal ausgedrückten Handlungen oder Zustände.

Bei ABKM werden durch Funktionsverben syntaktisch-semantische Modelle angeboten, die an sich systemhafte Züge aufweisen, d.h. an bestimmte rekurrente Konstruktionen gebunden sind. ABKM sind nicht grammatisiert und können nicht als reguläre Ausdrucksformen für grammatische Kategorien dienen. Neue Ausdrücke werden auf der Basis eines bereits entwickelten Modells erstellt, aber ihre Bildung verläuft nicht nach einer produktiven Regel. Es handelt sich also um nicht volle, sondern eingeschränkte Produktivität.

Im Rahmen der untersuchten Makroparadigmen lassen sich schlüssig ABKM (Patterns, Templates) durativ-inchoativ-kausativ-reflexiv festlegen:

durativ

[in X_{NOMEN} sein/sich befinden/sitzen/stecken]

in der Klemme sein/sitzen/stecken, sich in der Klemme befinden

in der Patsche sein/sitzen/stecken

in der Bredouille sein/sitzen/stecken, sich in der Bredouille befinden

im Schlamassel stecken/sitzen

in Schwulitäten/Schwulität sein, sich in Schwulität befinden

in der Tinte sitzen

inchoativ

[in X_{NOMEN} geraten/kommen/hineingeraten] – [aus X kommen/herauskommen]

in die Klemme geraten/kommen – aus der Klemme kommen/herauskommen

in die Patsche geraten – aus der Patsche kommen

in die Bredouille geraten/kommen – aus der Bredouille kommen/herauskommen

in einen Schlamassel hineingeraten – aus dem Schlamassel kommen/herauskommen

in Schwulitäten kommen/geraten

in die Tinte kommen

kausativ

[jmdn. in X_{NOMEN} bringen] – [jmdn. aus X_{NOMEN} ziehen]

jmdn. in die Klemme bringen

jmdn. in die Patsche bringen – jmdn. aus der Patsche ziehen

jmdn. in die Bredouille bringen

jmdn. in Schwulitäten bringen

jmdn. aus dem Schlamassel ziehen

[jmdn. in X_{NOMEN} sitzenlassen/steckenlassen]

jmdn. in der Patsche sitzenlassen

jmdn. in der Patsche steckenlassen

reflexiv

[sich aus X_{NOMEN} X befreien/ziehen]

sich aus der Klemme befreien

sich aus der Patsche ziehen

sich aus der Bredouille ziehen

sich aus dem Schlamassel ziehen

Die Tendenz, dem vorgegebenen Muster zu folgen, ist im Bereich der untersuchten Idiome bei durativen und inchoativen Varianten am stärksten und nimmt bei kausativen und reflexiven Varianten deutlich ab. Die ABKM werden also systematisch (aber nicht regelhaft) produziert und nicht generiert.

Aus der Sicht der Konstruktionsgrammatik handelt es sich hier um das Prinzip der Prägung (coining).⁴ Unter **Prägung** wird die Schaffung verschiedener Konstruktionen nach einem bestimmten Muster verstanden, wobei das Muster an sich „kein prognostizierendes Potenzial“ (Dobrovolskij 2016:67) besitzt. Im Unterschied zur Generierung erlaubt die Prägung nicht eine regelhafte Erzeugung sprachlicher Formen in Übereinstimmung mit dem grammatischen System. Sie wird nicht nur von kommunikativen Bedürfnissen und der Semantik der entsprechenden Ausdrücke bestimmt, sondern wird auch von zugrunde liegenden Patterns unterstützt (vgl. Dobrovolskij 2016:68).

Patterns/Muster sind „grundsätzlich strukturell so beschaffen [...], dass sie produktiv genutzt werden können, dass sie aber zugleich aufgrund von variierenden musterinternen Eigenschaften in unterschiedlichem Ausmaß tatsächlich produktiv genutzt werden“ (Finkbeiner 2008:224). Dem Prinzip der Prägung folgt auch die Bildung von unten besprochenen phraseologischen Synonymen und Antonymen.

Aktionsartenbezogene Varianz der Idiome wurde auch in bisherigen genuin phraseologischen Zugängen thematisiert. Während Munske (1993:489) mit Zeichenfeldmotivation die „Beschränkungen möglicher Modifikation von [figurativen] Phraseologismen“, darunter die selektive Bildung von aktionsartbezogenen Varianten bei Idiomen erklärt, platziert Fleischer (1997) die aktionsartbezogenen Varianten unter Modellbildungen.

Zur Erklärung der aktionsartbezogenen Varianz von Idiomen zieht Fleischer (1997:117-120, 135-136) die Positionierung der Funktionsverbgefüge (FVG) im Verhältnis zu Phraseologismen von Fix (1974/1976) heran. Fix (1974/1976) geht davon aus, dass FVG Strukturen mit einem Verbalsubstantiv (nomen actionis) darstellen, dessen externe Bedeutung innerhalb des FVG bewahrt wird (also nicht idiomatisiert ist) und „beziehungsweiten“ Verben, anders Verben „mit geringerem Maß spezieller semantischer Merkmale“ wie *haben*, *legen*, *nehmen*, *machen*, *setzen* und dem Verb *sein*. Die eigentliche Leistung des FVGs liegt nach Fix im Ausdruck der Aktionsarten.

Die Bedeutungen der beiden Komponenten werden im FVG nicht verändert und nicht aufgehoben, dennoch in bestimmter Weise modifiziert. Die

⁴ Vgl. Fillmore (2006): „We can distinguish two kinds of “creativity” in language. In one case there is the ability of speakers, using existing resources in the language, to produce and understand novel expressions. In the other case, the one for which we use the term coining, a speaker uses existing patterns in the language for creating new resources.“

Modifikation ergibt sich infolge des Zusammenwirkens der nominalen und verbalen Komponente, da das FVG eine neue semantische Qualität ergibt.

In dem Umstand der Modifikation der Bedeutungen sieht Fleischer (1997:135) den Grund dafür, FVG als Modellbildungen (Phraseoschablonen) zu klassifizieren und von Phrasemen als Wortgruppenlexemen abzuheben. Fleischer (1997) nennt FVG einen Sonderfall von Phraseoschablonen: die schematische Bedeutung sei die Aktionsart, die vom jeweiligen Verb abhängt. Die Modellbedeutung fällt also jeweils mit der Modellbedeutung einer bestimmten Aktionsart (durativ, inchoativ, kausativ) zusammen.

Die Grenzziehung zwischen FVG und Idiomen mit beziehungsweiten Verben ist nicht immer eindeutig und besonders in den Fällen von Syntagmen schwierig, die eine wörtliche und eine metaphorische Bedeutung haben, z.B. *in die Hand nehmen*, *vor der Tür stehen*, *sich auf dem Weg befinden* (vgl. Kamber 2008:16-18). Als idiomatisch können im Prinzip Einheiten angesehen werden, die ausschließlich eine metaphorische Bedeutung haben (vgl. Kamber 2008:20) und zu denen die hier untersuchten Einheiten gehören.

4.2. Phraseologische Synonymie als Konstruktionsmuster

Mit der Ermittlung von den aktionsartbezogenen Konstruktionsmustern wurden zugleich Typen von Konstruktionsmustern ermittelt, die auf dem Verhältnis der Synonymie basieren:

[in X_{NOMEN} sein/sich befinden/sitzen/stecken]

in der Klemme sein/sitzen/stecken, sich in der Klemme befinden

in der Patsche sein/sitzen/stecken

in der Bredouille sein/sitzen/stecken, sich in der Bredouille befinden

im Schlamassel sitzen/stecken

in Schwulitäten/Schwulität sein, sich in Schwulität befinden

in der Tinte sitzen/stecken

[in X_{NOMEN} geraten/kommen]

in die Klemme geraten/kommen

in die Patsche geraten
in die Bredouille geraten/kommen
in einen Schlamassel hineingeraten
in Schwulitäten geraten/kommen
in die Tinte kommen

[sich aus X_{NOMEN} ziehen/befreien]

sich aus der Klemme ziehen, sich aus der Klemme befreien
sich aus der Patsche ziehen
sich aus der Bredouille ziehen
sich aus dem Schlamassel ziehen

Das Verhältnis der Synonymie besteht in diesen Mustern mikrostrukturell, d.h. es betrifft Idiomvarianten mit der gemeinsamen bildlichen Grundlage, anders mit einer gemeinsamen substantivischen Komponente, vgl. *in der Klemme sein/sitzen/stecken, sich in der Klemme befinden, in der Patsche sein/ sitzen/stecken, in der Bredouille sein/sitzen/stecken, sich in der Bredouille befinden*.

Die Konstruktionspattern sind nur zum Teil produktiv, d.h. nicht jedes Idiom weist Varianten mit jedem synonymen Verb auf. Die Synonymie besteht auch makrostrukturell, d.h. zwischen Idiomem mit unterschiedlichen bildlichen Grundlagen, vgl. *in der Patsche/in der Klemme/in der Bredouille sein, in der Klemme/Patsche/Bredouille/Tinte/im Schlamassel sitzen, jmdm. aus der Klemme/Patsche/Bredouille helfen* etc.

Phraseologische Synonymie ist ein weitreichendes Phänomen, das nach strukturellen, semantischen und funktionalen Prinzipien systematisiert werden kann und das seit Schemann (1992) in dreierlei Hinsicht standardisiert wird:

- i) Synonym sind phraseologische Einheiten, die in bestimmten Kontexten austauschbar sind, ohne dass sich die Bedeutung der Aussage dadurch wesentlich ändert,
- ii) Synonym sind phraseologische Einheiten, die dieselben denotativen Merkmale haben, während die konnotativen unterschiedlich sind,

- iii) Synonym sind Einheiten, die unter denselben Oberbegriff fallen (vgl. dazu Schemann 1992:XXIV, Korhonen 2011:84, Hümmer 2009:45-49).

Idiome der untersuchten Makroparadigmen erfüllen alle drei Kriterien der Synonymie, mit gewissen Differenzen in der stilistischen Kennzeichnung, die ggf. ihre Austauschbarkeit im Kontext einschränken kann. Sie gehören insgesamt den niedrigeren Stilschichten, von umgangssprachlich (Makroparadigmen *in der Klemme sein, in der Bredouille sein*) über umgangssprachlich-scherzhaft (*in Schwulitäten sein*) bis salopp (*in der Patsche sein, im Schlamassel stecken, in der Tinte sitzen*).

Der wesentlichste Grund für potenzielle synonyme Variation von Phraseologismen ist ihre Mehrgliedrigkeit. Die bildhafte Motiviertheit der Bedeutung wird durch den Austausch von Komponenten erneuert (vgl. dazu Černyševa 1981:46) und führt zur Bildung von phraseologischen Reihen (zum Begriff der phraseologischen Reihe vgl. Fleischer 1997:173, Palm 1997:60-61).

Der Austausch der substantivischen Komponenten kann zum großen Teil diachron nachvollzogen werden. Die diachrone Perspektive gibt zugleich einen aufschlussreichen Einblick in die Frage der Herausbildung von aktionsartbezogenen Varianten. Gemäß den Einträgen von Röhrich (2004) und Küpper (2006) ist das Idiom *in die Klemme geraten/kommen* in der inchoativen Variante bereits am Anfang des 16. Jhs. notiert. Die durativen Varianten des Idioms *in der Klemme sitzen/sein* folgen erst im 18. Jh. Ihnen folgen im 18. Jh. auch Idiome mit anderen substantivischen Komponenten: *in die Patsche kommen/geraten, jmdn. in die Patsche bringen, jmdm. aus der Patsche helfen* sowie *in Schwulitäten sein/sitzen*.

Zu Beginn des 19. Jhs. wird aus dem Französischen *in der Bredouille sitzen/sein, in die Bredouille geraten/kommen* und *jmdn. in die Bredouille bringen* entlehnt, was das ältere, seit dem 16. Jh. gebräuchliche *in der Brühe sitzen/stecken* ablöst. Das heute in der einzigen verbalen Variante vorkommende Idiom *in der Tinte sitzen* kommt im 18. Jh. in den inchoativen Varianten *in die Tinte geraten/fallen/kommen*, denen im 19. Jh. die kausative Variante *jmdn. in die Tinte reinreiten* und die antonyme Variante *jmdm. aus der Tinte helfen* folgen.

Aus diachroner Perspektive ist es besonders deutlich sichtbar, dass neue Ausdrücke in Übereinstimmung mit den gegebenen Patterns erzeugt werden, obwohl sich die Konstruktionspattern bei den einzelnen Idiomen als nur zum Teil produktiv erweisen und Resultate der Prägung bilden.

4.3. Phraseologische Antonymie als Konstruktionsmuster

Unter den ABKM wurden Typen von Mustern ermittelt, die auf dem Verhältnis der Antonymie aufbauen:

inchoativ: [in X_{NOMEN} geraten/kommen/hineinkommen/hineingeraten] – [aus X_{NOMEN} kommen/ herauskommen]

in die Klemme geraten/kommen – aus der Klemme kommen/herauskommen

in die Patsche geraten – aus der Patsche kommen

in die Bredouille geraten/kommen – aus der Bredouille kommen/herauskommen

in einen Schlamassel hineingeraten – aus dem Schlamassel kommen/herauskommen

kausativ: [in X_{NOMEN} bringen] – antonym [jmdn. aus X_{NOMEN} X ziehen]

jmdn. in die Patsche bringen – jmdn. aus der Patsche ziehen

Andere antonymische Konstruktionsmuster sind:

durativ [in X_{NOMEN} sein/sich befinden] – inchoativ [in X_{NOMEN} geraten/kommen]

in der Klemme sein, sich in der Klemme befinden – in die Klemme geraten/kommen

in der Patsche sein – in die Patsche geraten

in der Bredouille sein, sich in der Bredouille befinden – in die Bredouille geraten/kommen

in Schwulitäten/Schwulität sein, sich in Schwulität befinden – in Schwulitäten geraten/kommen.

und das nicht zu den aktionsartenbezogenen Varianten gehörende Pattern

[jmdm. aus X_{NOMEN} helfen/heraushelfen]

jmdm. aus der Klemme/Patsche helfen/heraushelfen

jmdm. aus der Bredouille/dem Schlamassel helfen

das antonym zu den Pattern

[in X_{NOMEN} sein/sich befinden] – [in X_{NOMEN} geraten] ist.

Phraseologische Antonymie gehört zu den am wenigsten erforschten Bereichen in der Theorie der modernen Phraseologie (vgl. dazu Černyševa

1981:47-49, Palm 1997:51-53). Gut materialfundierte Untersuchungen (Munske 1993, Dobrovoľskij 2016, am Material russischer Phraseme Levin-Steinmann 1992) beziehen sich hauptsächlich auf die Verhältnisse der phraseologischen Komplementarität (*schweren/leichten Herzens, von/ohne Belang sein*) und Konversivität (*jmdm. grünes Licht geben – grünes Licht bekommen (von jmdm.), unter (jmds.) Pantoffel stehen – (jmdn.) unter dem Pantoffel halten*) (zu den Beziehungen der Antonymie, Konversion und Komplementarität vgl. Lyons 1973:471-481).

Eine gründlichere Behandlung der Gegensatztypen liegt in der Phraseologie nicht vor und kann hier anhand des gesammelten Materials nicht vorgenommen werden, dennoch gehören die hier ermittelten antonymen Konstruktionsmuster, deren semantische Gegensätzlichkeit sich in dem Bereich der verbalen Phrasemkomponenten abspielt, zu den sich sehr klar abzeichnenden produktiven syntaktischen Mustern innerhalb der untersuchten Paradigmen.

4.4. Erweiterung der Idiome um adjektivische und adverbiale Komponenten als Konstruktionsmuster

Ein spezielles Konstruktionsmuster, ist die Erweiterung der Idiome um adjektivische Komponenten. Das Konstruktionsmuster erweist sich wieder als nur zum Teil produktiv:

[in (Y_{Adjektiv}) X_{NOMEN} stecken/sitzen]

im (dicksten, ärgsten, schwersten) Schlamassel stecken/sitzen

[in (Y_{Adjektiv}) X_{NOMEN} sein/sich befinden]

in (größter) Schwulität sein, sich in (größter) Schwulität befinden

und funktioniert nach dem Prinzip der Prägung.

Die Erweiterung um adjektivische Komponenten bezieht sich nur auf die durativen idiomatischen Varianten und betrifft nur zwei unter den untersuchten Idiomen. Die Adjektive besitzen alle eine intensivierende Bedeutung und drücken einen größeren Grad des Zustands ‚in Schwierigkeiten sein‘ aus, sind also lexikalisch spezifiziert. Die adjektivische Komponente hat jeweils einen fakultativen Charakter, ist dennoch an die Nennformen der Idiome fest gebunden.

Die Erweiterung um adverbiale Komponenten, die ebenfalls eine intensivierende semantisch-pragmatische Funktion und ebenfalls fakultativen Charakter hat, erfolgt nach dem Pattern

[(Y_{Adverb}) in X_{NOMEN} stecken/stecken]

(tief) in der Patsche stecken/sitzen, (tief/tiefer) in der Klemme stecken/sitzen, (tief/tiefer) in der Tinte stecken/sitzen, (tief) im Schlamm stecken

und betrifft durative Varianten von vier unter den untersuchten Idiomen.

4. Fazit

Im Beitrag konnte gezeigt werden, dass die Musterbildung und Musterproduktivität sich innerhalb der untersuchten Makroparadigmen in dreierlei Hinsicht abzeichnen:

- i) in der Bildung von aktionalen Idiomvarianten,
- ii) in der Bildung von synonymen Idiomen innerhalb einer Aktionsart,
- iii) in der Bildung von antonymen Idiempaaren.

Die Musterbildung erfolgt in diesen Fällen (mikroparadigmatisch) durch den Austausch der verbalen Komponente. Durch den Austausch der substantivischen Komponente kommt es darüber hinaus (makroparadigmatisch) zur Erneuerung der Makroparadigmen und zur Bildung von synonymen phraseologischen Reihen, die ebenfalls musterhaft erfolgt.

Aktionsartbezogene Varianten der untersuchten Idiome, synonyme und antonyme Paare innerhalb der Makroparadigmen sowie synonyme phraseologische Reihen stellen also an sich feste Mehrwortformen dar, die in der Regel teilweise gefüllt sind („Anker“ aufweisen) und teilweise Leerstellen („Slots“) eröffnen.

Dabei ist das zugrunde liegende syntaktische Muster halb schematisch und hat selbst eine lexikalische Bedeutung. Es handelt sich demnach jeweils um syntaktische Patterns, die gleichzeitig Elemente des Lexikons darstellen. In allen genannten Fällen ist eine reguläre Musterbildung erkennbar, die systematische Form-Bedeutungskorrespondenzen ergibt. Die Produktivität der entsprechenden Muster ist begrenzt, d.h. sie erfolgt im Sinne der Prägung (und nicht Generierung), dennoch systematisch und nicht arbiträr.

Idiome der untersuchten Kategorie werden nach einem konstruktionellen Template gebildet und ergeben im Zusammenspiel ihrer syntaktisch-lexikalischen Form und des Inhalts eindeutig Konstruktionen. Die Konstruktionsgrammatik bietet für die Beschreibung der Musterhaftigkeit einen günstigen theoretischen Rahmen, da konstruktionsgrammatisch die Spra-

che als Ganzes (language system in its entirety), d.h. ebenenübergreifend (Lexik–Syntax–Semantik) und in Hinsicht auf die systematischen Veränderungen, betrachtet wird.

Der Konstruktionsbegriff ist einerseits allgemeiner und schlichter, andererseits gerade dadurch expliziter als in der Forschung vorhandene vergleichbare Begriffe. Die hier analysierten Makroparadigmen konstituieren sich in einem Geflecht von mehrfachen Konstruktionen. Aufgrund der strukturellen und semantisch-pragmatischen Gemeinsamkeiten zwischen den Konstruktionen bilden die Makroparadigmen eine Klasse von Phrasemen und eine Familie von Konstruktionen.

Zur Ermittlung der Familie von Konstruktionen wurden im vorliegenden Beitrag Zusammenhänge zwischen Idiomen auf der Ebene von Mikrokonstruktionen, d.h. volllexikalisierten Mehrwortverbindungen von begrenzter Generalität und Abstraktheit verfolgt. Mikrokonstruktionen werden von der Ebene der Konstrukte abgeleitet als der Ebene der empirisch bescheinigten Tokens. Ebenen höherer Abstraktionsgrade bilden Mesokonstruktionen als funktional ähnliche Konstruktionen und Makrokonstruktionen als Form-Funktionspaare gleicher Struktur und Funktion.

Denkbar erscheint, ein strukturiertes Inventar bzw. ein Netzwerk von Konstruktionen für die gegebene Sprache zu bearbeiten, das sog. Konstruktikon. Ein Konstruktikon ist als mental strukturierte Menge von Konstruktionen konzipiert, analog wie das Lexikon als mental strukturierte Menge von Wörtern funktioniert.

Literatur

- Burger Harald, 2015, *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 5., neu bearbeitete Auflage, Berlin: Schmidt.
- Burger Harald / Buhofer Annelies / Sialm Ambros, 1982, *Handbuch der Phraseologie*, Berlin/New York: de Gruyter.
- Černyševa Irina I., 1981, Das phraseologische System und seine semantischen Kategorien, in: Jaksche H./Sialm A./Burger H. (Hrsg.), *Reader zur sowjetischen Phraseologie*, Berlin/New York: de Gruyter, S. 29-49.
- Dobrovol'skij Dmitrij, 1988, *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*, Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Dobrovol'skij Dmitrij, 2011, *Phraseologie und Konstruktionsgrammatik*, in: Lasch A./Ziem A. (Hrsg.), *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*, Tübingen: Stauffenburg, S. 111–130.

- Dobrovol'skij Dmitrij, 2016, Zur systematischen Variation deutscher Idiome: konversive Idiom-Paare als konstruktives Phänomen, *Slowakische Zeitschrift für Germanistik* 8/1, S. 61-73.
- Dobrovol'skij Dmitrij, 2022, Deutsche Phrasem-Konstruktion [X hin, X her] in kontrastiver Sicht: eine korpusbasierte Analyse, in: Mellado Blanco C./Mollica F./Schafroth E. (Hrsg.), *Konstruktionen zwischen Lexikon und Grammatik. Phrasem-Konstruktionen monolingual, bilingual und multilingual*, Berlin/New York: de Gruyter, S. 227-245.
- Dobrovol'skij Dmitrij / Piirainen Elisabeth, 2017, Konstruktionspatterns in der Idiomatik und ihre kognitiven Grundlagen, *Yearbook of Phraseology* 8, S. 31-58.
- Dobrovol'skij Dmitrij / Šarandin Artëm, 2010, Konstruktionsgrammatik und Lexikographie: Verben der Fortbewegung im Neuen deutsch-russischen Großwörterbuch, in: Ďurčo P. (Hrsg.), *Feste Wortverbindungen und Lexikographie. Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung*, Berlin/New York: de Gruyter, S. 37-41.
- Donalies Elke, 2009, *Basiswissen Deutsche Phraseologie*, Tübingen: Narr Francke.
- Feilke Helmuth, 1994, *Common-sense-Kompetenz. Überlegungen zu einer Theorie des ‚sympathischen‘ und ‚natürlichen‘ Meinens und Verstehens*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Feilke Helmuth, 1996, *Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Prägung und die Ordnung der sprachlichen Typik*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Fillmore Charles J., 2006, *Idiomacity*, in: *Berkeley Construction Grammar*, aus: <http://www.icsi.berkeley.edu/~kay/bcg/lec02.htm> [letzter Zugriff am 03.03.2023].
- Fillmore Charles J. / Kay Paul / O'Connor Mary Catherine, 1988, *Regularity and idiomacity in grammatical constructions: the case of let alone*, in: *Language*, 64/3, S. 501–538.
- Finkbeiner Rita, 2008, *Idiomatische Sätze im Deutschen. Syntaktische, semantische und pragmatische Studien und Untersuchung ihrer Produktivität*, Stockholm: Acta Universitatis Stockholmiensis.
- Fix Ulla, 1974/1976, Zum Verhältnis von Syntax und Semantik im Wortgruppenlexem, in: *Bei-träge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Halle)* 95 (1974), S. 214-318, 97 (1976), S. 7-78.
- Fleischer Wolfgang, 1997, *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, 2., durchgesehene und ergänzte Auflage*, Tübingen: Niemeyer.
- Goldberg Adele E., 1995, *Constructions. A construction grammar approach to argument structure*, Chicago/ London: The University of Chicago Press.

- Goldberg Adele E., 2006, *Constructions at Work. The Nature of Generalization in Language*, Oxford: Oxford University Press.
- Häusermann Jürg, 1977, *Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse*, Tübingen: Niemeyer.
- Hümmer Christiane, 2009, *Synonymie bei phraseologischen Einheiten. Eine korpusbasierte Untersuchung*, Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Kamber Alain, 2008, *Funktionsverbgefüge – empirisch: Eine korpusbasierte Untersuchung zu den nominalen Prädikaten des Deutschen*, Tübingen: Niemeyer.
- Korhonen Jarmo, 2011, *Zur Darstellung synonymer Idiome in allgemeinen und phraseologischen Wörterbüchern des Deutschen*, in: Korhonen, J. (Hrsg.), *Phraseologie und Lexikografie. Phraseologismen in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch*, Burlington/Vermont: The University of Vermont, S. 83-104.
- Levin-Steinmann Anke, 1992, *Antonymische Beziehungen zwischen Phraseologismen in der russischen Gegenwartssprache (= Slavistische Beiträge Band 296 (eBook - Digi20-Retro))*, München/Berlin/Washington D.C: Verlag Otto Sagner.
- Lyons John 1973, *Einführung in die moderne Linguistik*. 3., durchgesehene Auflage, München: Verlag C. H. Beck.
- Mellado Blanco Carmen, 2015, *Phrasemkonstruktionen und lexikalische Idiomvarianten. Der Fall der komparativen Phraseme des Deutschen*, in: Engelberg S./Meliss M./Proost K./Winkler E. (Hrsg.), *Argumentstruktur zwischen Valenz und Konstruktion (Schriften zur deutschen Sprache 68)*, Tübingen: Narr Verlag, S. 217-235.
- Mellado Blanco Carmen / Mollica Fabio / Schafroth Elmar, 2022, *Phrasem-Konstruktionen in der heutigen Forschung: ein Überblick*, in: Mellado Blanco C./Mollica F./Schafroth E. (Hrsg.), *Konstruktionen zwischen Lexikon und Grammatik. Phrasem-Konstruktionen monolingual, bilingual und multilingual*, Berlin/New York: de Gruyter, S. 1-18.
- Mellado Blanco Carmen / Mollica Fabio / Schafroth Elmar, 2022a, *Das interessiert mich einen X!* Die intensivierende Konstruktionsfamilie der absoluten Interesselosigkeit im Spanischen, Italienischen und Deutschen, in: Mellado Blanco C./Mollica F./Schafroth E. (Hrsg.), *Konstruktionen zwischen Lexikon und Grammatik. Phrasem-Konstruktionen monolingual, bilingual und multilingual*, Berlin/New York: de Gruyter, S. 283-367.
- Munske Horst Haider, 1993, *Wie entstehen Phraseologismen?*, in: Mattheier K. J./Wegera K.-P./Hoffmann W./Macha J./Solms H.-J. (Hrsg.), *Vielfalt des Deutschen. Festschrift für Werner Besch*, Frankfurt a.M./Berlin, S. 481-516.
- Palm Christiane, 1997, *Phraseologie. Eine Einführung*, Zweite Auflage, Tübingen: Narr.

- Pavlova Anna, 2022, Mehrsprachige Datenbank der Phrasem-Konstruktionen, in: Klosa-Kückelhaus A./Engelberg S./Möhrs Ch./Storjohann P. (Hrsg.), *Dictionaries and Society. Proceedings of the XX EURALEX International Congress*, Mannheim: IDS-Verlag, S. 594-604.
- Piirainen Elisabeth, 2020, Wide spread idioms and wide spread idiomatic patterns: results for phraseology and related disciplines, in: Cotta Ramusino P./Mollica F. (Hrsg.), *Contrastive Phraseology. Languages and Cultures in Comparison*, Newcastle: Cambridge Scholars Publishing, S. 13-28.
- Schafroth Elmar, 2014, Eine Sache des Verstehens: Phraseme als Konstruktionen und ihre Beschreibung in der Lexikographie Französisch/Deutsch, in: Vázquez M.J.D./Mollica F./Nied Curcio M. (Hrsg.), *Zweisprachige Lexikographie zwischen Translation und Didaktik (Lexicographica, Series Maior 145)*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 83-111.
- Schafroth Elmar / Imperiale Riccardo, 2019, Gebrauchsbasierte Phraseologie des Italienischen: Digitale Lexikographie zwischen Frame-Semantik und Konstruktionsgrammatik, *Lexicographica* 35, S. 87-121.
- Stepanova Marina D. / Černyševa Irina I., 1975, *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, Moskau: Vyššaja škola.
- Steyer Kathrin, 2012, Sprichwortstatus, Frequenz, Musterbildung. Parömiologische Fragen im Lichte korpuslinguistischer Empirie, in: Steyer K. (Hrsg.), *Sprichwörter multimodal. Theoretische, empirische und angewandte Aspekte der modernen Parömiologie*, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 287-314.
- Steyer Kathrin, 2015, Proverbs from the Corpus Linguistic point of view, in: Hriztova-Gotthard H./Varga M.A. (Hrsg.), *Introduction to paremiology. A comprehensive guide to proverb studies*, Berlin (u.a.): de Gruyter, S. 206–228.
- Stumpf Sören, 2016, Modifikation oder Modellbildung? Das ist hier die Frage – Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen modifizierten und modellartigen Phrasemen am Beispiel formelhafter (Ir-)Regularitäten, in: *Linguistische Berichte* 2/247, S. 317–342.
- Stumpf Sören, 2019, Phraseografie und Korpusanalyse, in: *Linguistik online* 96, 3/19, S. 115-131.
- Ziem Alexander, 2018, Muster im Sprachgebrauch: Construction Grammar meets Phraseology, in: *Linguistik Online* 90, 3/18, S. 3-19.
- Ziem Alexander, 2018a, “Tag für Tag Arbeit über Arbeit“: konstruktionsgrammatische Zugänge zu Reduplikationsstrukturen im Deutschen, in: Steyer K. (Hrsg.), *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*, Tübingen: Narr, S. 25–49.
- Ziem Alexander / Lasch Alexander, 2013, *Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze (GA 44)*, Berlin/Boston: de Gruyter.

Wörterbücher

<https://www.dwds.de> (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.)) [letzter Zugriff am 14.04.2023].

Küpper Heinz, 2004, Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Digitale Bibliothek 36. Berlin: Herder.

Röhrich Lutz, 2004, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Digitale Bibliothek 42. Berlin: Herder.

Schemann Hans, 1992, Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten, Stuttgart: Ernst Klett Verlag.